

Assoziieren

Aus: Kaiser, H. (2005) Wirksames Wissen aufbauen. Ein integrierendes Modell des Lernens. Bern: h.e.p. verlag S. 77-79

Assoziieren stellt die Weiterverarbeitung der gesammelten Erfahrungen im situativen System dar. Die vorhandenen Erfahrungen werden zu einem dichten Netz verknüpft. Einerseits entstehen dadurch erinnerungswerte Situationen als mehr oder weniger komplexes Konglomerat von Erfahrungen. Andererseits ist es über dieses Netz möglich, ausgehend von einer Erfahrung geeignete verwandte Erfahrungen zu finden.

Schwierigkeiten

Auch hier lassen sich mehrere Schwierigkeiten beobachten, die das Assoziieren erschweren.

Assoziationslücken: Wie die Arbeit mit DEPP gezeigt hat (vgl. 4), sind Problemlösewege nur dann vollständig situativ darstellbar, wenn unterwegs keine unterdiskriminierten Zustände auftreten. Verliert DEPP zwischendurch den Korb aus dem Wahrnehmungsfeld, kann er nur gezielt zum ihm zurückfinden, wenn er deklaratives Wissen über die Position des Korbes aufbaut.

Zu wenig häufige Wiederholung der Erfahrungen: Der Aufbau stabiler Assoziationen setzt voraus, dass dieselben Erfahrungen wiederholt zusammen auftreten und so verknüpft werden. Ist es schwierig, in der Umwelt die notwendigen Erfahrungen zu machen (vgl. 9.2.1), dann kann dies zu ernsthaften Problemen führen, weil einfach nicht genügend Erfahrungen zur Verfügung stehen.

Hilfestellungen

Auch hier gibt es selbstverständlich Möglichkeiten, die Lernenden bei ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Reiche Umgebung

Bei Aufgaben mit Assoziationslücken ist es möglich, dieses Problem durch ein Anreichern der Umwelt zu beheben. Jeder Wegweiser erfüllt genau diese Aufgabe. Das Anreichern der Umwelt ist vor allem bei künstlich geschaffenen Umgebungen möglich und wird dort auch genutzt. Beispiele dafür lassen sich etwa im Bereich der Architektur oder der Gestaltung von Mensch-Computer-Schnittstellen finden, bei denen die einzelnen «Situationen» mehr oder weniger reich an Orientierungshilfen sein können.

Gedankliches Durchspielen positiver Erfahrungen

Entsteht das Problem dadurch, dass sich bestimmte Erfahrungen zu wenig oft wiederholen, kann man natürlich einmal versuchen, durch eine Veränderung der Lernumwelt relevante Erfahrungen leichter zugänglich zu machen (vgl. 9.2.2). Es ist aber nicht unbedingt notwendig, dass Erfahrungen effektiv neu gemacht werden, damit der Assoziationsprozess stattfinden kann. Oft genügt es, sich an Erfahrungen zu erinnern und diese mental durchzuspielen. Ja, offenbar sind nicht einmal Erinnerungen an wirklich erlebte Situationen notwendig, sondern es reichen auch erfundene Situationen, die man sich realistisch genug vorstellt. Das «Neuro-linguistische Programmieren» bedient sich dieses Vorgehens mit gutem Erfolg (Bandler & Grinder, 1988, 1991).